

FRAGEN ZU KÖNIG LEAR / NEUÜBERSETZUNG

- Während der Konzeptionsprobe beschrieben die Schauspieler*innen als ersten Eindruck der Neuübersetzung von Dir den von Kälte, von einer klirrenden, skulpturalen Sprachformung, in jedem Fall einer "fremden Temperatur"/ Fremdheit. Überrascht Dich das, oder ist dieser Eindruck beabsichtigt?

die fremdheit kommt vielleicht auch daher, dass man bestimmte übersetzungen gewohnt ist und alles andere erst einmal fremd ist. vielleicht besteht dieser "temperaturunterschied" auch stärker im vergleich zu älteren übersetzung als zum original selbst. im endeffekt kann ich das aber vielleicht auch gar nicht beurteilen.

- Während Koen als Belgier Deine Übersetzung sofort als wohltuend begreifbar, als erfrischend lesbar erschien, fielen mir im Gegensatz dazu eher die syntaktischen Sprünge/ Störungen, die Neologismen, die Verkantungen auf. Was war das vordergründige Ziel?

- Wieviel der Dramatikerin Miru S. steckt in der Übersetzung?

am ende hat man als schreibende stilistische eigenheiten und verfahrensweisen, die (man) selber nicht mehr reflektieren kann, weil sie teil der eigenen praxis sind. der ansatz meiner arbeit hier ist ein mit viel detailinformation unterfüttertes, aber letztlich doch sehr intuitives arbeiten, und dieses intuitive arbeiten verwende ich auch sonst in meiner schreibpraxis.

- Es wirkt, als hättest Du über das Shakespearesche Original eine Folie gelegt. Kann man die Übersetzung auch als eine Reflexion zu "Lear" verstehen?

"könig lear" ist sicher auch von den hierarchievorstellungen seiner zeit durchzogen, von dualitäten der wertigkeit, wie könig-untertan, mann-frau, mensch-tier, herrscher-sklave, rechtmäßig-unrechtmäßig, auch wenn man jetzt darüber reden könnte, inwieweit shakespeare selbst mit diesen dualitäten zum teil auch arbeitet, oder es sich zum teil um zugeständnisse an damalige vorstellungen handeln könnte; man könnte auch darüber reden, inwiefern diese wertigkeitsvorstellungen bis heute in gewisser weise nicht verschwunden sind. jedenfalls ist dieses hintergrundrauschen da, und ich habe eigentlich in jedem satz der übersetzung und als durchgehende praxis einen umgang damit gesucht, während es mir gleichzeitig wichtig war, möglichst nah an den im original verwendeten bildern dranzubleiben.

- Gibt es eine Figur im "King Lear", die Dir während der Übersetzung am nächsten war oder wurde?

eindeutig der narr!

- damit vielleicht zusammenhängend: Insbesondere die (scheinbar) wahnwitzige Sprache des Narren und die Edgars sind vieldeutig, anspielungsreich, fluchbeladen, auch obszön, aus einer deklassierten Welt, wie hast Du Dich dieser Sprachwelt genähert?

tatsächlich habe ich am liebsten mit dem narren und dem sprechen von lear und edgar im (wie auch immer gearteten, losgelösten oder vorgetäuschten) wahn gearbeitet. in diese sprachwelt einzutauchen hat mir besonders gut gefallen, dieser ganze wahn ist ja lyrik, die ganzen sprachspiele, das ist bildhaftes, abstraktes denken. diese stellen haben mir besonders viel spaß gemacht, denn da kann man vielleicht auch am freiesten und intuitivsten arbeiten.

- Welche Figurenrede schien Dir am schwersten zu übersetzen?

am schwierigsten fand ich die scheinbar einfacheren, handlungstreibenden stellen oder auch nur einzelne sätze, weil man das übersetzen muss, ohne dass es antiquiert klingt und da irgendwie einen spagat schlagen muss, und weniger in eine lyrische richtung abweichen kann. die zeitgebundene idealisierung, die in cordelias rede mitschwingt, steht in einer übersetzung schnell vor der kitschgrenze, das ist natürlich auch eine herausforderung, da muss man sehr viele waagschalen in der hand halten. dem sprechen der bösen töchter habe ich mich über einen bürokratisch-verschwurbelten sprachstil angenähert.

- Du übersetzt mehrere Autor*innen, was ist das Besondere an Shakespeare?

ich habe bis jetzt nur shakespeare übersetzt.

- In "King Lear" ist der Protagonist ein alter patriarchaler Herrscher, der von der Macht nicht lassen kann, der seine jüngste, am meisten geliebte Tochter verstößt und von den anderen beiden Töchtern zutiefst gedemütigt wird - bei Deinem letzten Interview mit Koen schriebst Du, wie höchst aktuell und zugleich zeitlos Dir der Generationenkonflikt scheint. Wie siehst Du das heute, einige Zeit später, da die ungleichen Geschlechterverhältnisse laut wie lange nicht mehr hinterfragt werden? Hat sich Dein Blick auf den Stoff verändert?

das schöne ist, es hält sich immer in dieser ambivalenz. einerseits kann er von der macht nicht lassen, andererseits hätte er vielleicht auch gar nicht von ihr ablassen sollen, oder hat die machtverteilung in seiner umgebung falsch eingeschätzt, was vielleicht auch heißt, lear kann seine umgebung nicht richtig lesen, oder, lear kann vermutlich auch sich selber nicht lesen, sich selber nicht verstehen, noch bevor er verrückt wird. der wahn bringt ihn vielleicht erst zu sich selbst.

ich fand den generationenkonflikt damals insofern aktuell, weil ich an diesen medialen konflikt zwischen der generation der boomer und den millenials denken musste, die nachkriegsgeneration, der es möglich war, relativ viel macht und materiellen wohlstand zu akkumulieren, während die millenials eine generation sind, die im schatten dieses erbes sitzen sozusagen, in irgendeiner weise gegen den materialismus, die machtanhäufung, tuition fees in den usa, geschlechterungleichheit, rassismen usw., diverse ungleichheiten, prekäre zwänge und widrigkeiten aufbegehren und sich gleichzeitig auf unterschiedliche weise vielleicht selber von diesen strukturen abhängig fühlen.

beim geschlechterverhältnis tue ich mir schon schwerer, das zeitgenössisch zu sehen. die gute tochter ist hier die asexuelle, die niemals ihren vater verlassen will, die weibliche sexualität kommt scheinbar nur im pakt mit dem bösen daher. natürlich kann man Shakespeares zeit nicht ins heute übertragen, ich würde das so sehen, dass die selbstermächtigung der weiblichen sexualität etwas ist, das gerade erst in gänge ist, das passiert gerade jetzt.